

Erkennet täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem
Sonntag und Festtagen.

Redaction und Expedition
Altendurger Schulplatz Nr.



Insertionspreis:
die dreigeheilte Korpuszeile ober
deren Raum 13/4 Bg.

Sprechstunden der Redaction
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

Nr 262

Mittwoch den 9. November

1887.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Aufnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Merseburg, den 8. November 1887.

Politische Mittheilungen.

— Kaiser Wilhelm macht in der Genehmigung von seinem letzten Unwohlsein kühne Fortschritte, worüber die Berichte im „Reichsanzeiger“ sehr Befriedigendes mitzutheilen wissen. Man nimmt an, daß bis zur völligen Herstellung des hohen Herrn noch etwa acht bis zehn Tage vergehen dürften.

— Die Verhandlungen des eben zu seiner sechszehnten Sitzungsperiode versammelt gewordenen deutschen Landwirtschaftsrathes wurden von allen Seiten mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt und die Presse kommentirt dieselben je nach ihrem Standpunkte sehr eifrig. Besonders empfindlich dürfte den Gegnern der Politik des Schutzes der nationalen Arbeit die Thatsache gewesen sein, daß gegen jeden Zweifel klargestellt wurde, wie in Förderung der wirtschaftlichen Interessen der Nation niemals fiskalische Zwecke in erster Linie standen — eine Behauptung, die zu den Lieblingsargumenten der Freihandels-Demokraten gehört. Sehr charakteristisch für die Herren Richter und Genossen ist es aber, daß, wo immer mit sachkundiger Autorität bekümmerte Körperchaften Beschlässe fassen und Standpunkte einnehmen, welche dem politischen „Freisinn“ nicht gefallen, dieser so „freisinnig“ ist, dem alle Bedeutung absprechen zu wollen. Einen Spiegel hält den Freisinnlern die schweizerische „Thurgauer Zeitung“ vor, indem sie den Verdiensten des Reichszanzlers Fürsten Bismarck, der nach Eugen Richters berichtigter Forderung „fort von seinem Blatte“ sollte, begehrte Anerkennung wiederfahren läßt. In der Einigung Deutschlands erblicken die Schweizer ein Ereigniß von der allergrößten und heilsamsten Bedeutung. Und sollte endlich unsere Anerkennung — fragt das genannte Blatt — nicht auch der Sorge gebühren, mit welcher Bismarck für die Erhaltung des Friedens wacht? Ohne seine unvergleichliche Staatskunst wäre das Elend des europäischen Krieges schon längst über uns hereingebrochen. Das sind die Gründe, weshalb wir den großen Arbeiten Bismarcks mit Vertrauen folgen. Trotz alles Widerspruchs haben dieselben noch immer nur das Gute im Auge gehabt. Und nun kehren wir den Spiegel um und fragen, warum man denn diesem Staatsmanne durchaus die Anerkennung zu verjagen verpflichtet sein soll. Ist denn die Menschheit wirklich so niedrig gesinnt, daß sie die größten Dienste nur mit dem Gelächter zu danken vermag und sich dessen noch dazu rühmt? Sollte sie wirklich so unheilbar blind sein, daß sie in alle Ewigkeit nicht zu lernen vermöchte, Oppositionsmacherei von Freisinn und freisinniges Schwelgen von freisinnigem Handeln zu unterscheiden? — Mit nur zu großem Recht wirft das republikanische Blatt der freisinnigen Opposition gegen Bismarck gemeinen Neid, Eifersucht auf das Größere vor, und in der That ist diese Sorte von Leuten nur groß in dem Appell an die

minder edlen Regungen der Menschennatur. Es ist so unendlich leicht und bequem, alle Schuld, die der eigenen Unfähigkeit entpringt, auf diesen angeblichen Störenfried abzuwälzen. Was in Wirklichkeit der moderne Staat, den „Rader von Staat“, für die Ausbildung des Verkehrswezens, die Ausgleichung der Preise der nothwendigen Volksbedürfnisse, der allgemeinen geistigen und technischen Ausbildung, für Erhebung der Landwirtschaft, des Handels- und Unternehmertums, für Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen that und gethan hat, ist freilich in den Augen ruhiger Beurtheiler und des objektiv zuschauenden Auslands keineswegs so unbedeutend, wie es die gewerbmäßigen Parteipessimisten zu behaupten belieben. Gilt es doch, um jeden Preis Anzuerkennen mit dem Erreichten und den bestehenden Zuständen im Staate und in der Gesellschaft hervorzuweisen. Indessen, gerade die steten Verdächtigungen der sozialpolitischen Geseßgebung und der Absichten der positiv schaffenden Richtungen haben bis jetzt nicht vermocht, die stetige Organisationsarbeit im Staate ernstlich zu gefährden. Im Gegentheil, die unendlich hohe Bedeutung der sozialpolitischen Geseßgebung für die ruhige politische und gesellschaftliche Entwicklung des deutschen Volkes wird jetzt endlich auch in Arbeiterkreisen mehr und mehr anerkannt.

— Das im Interesse des Deutschtums in den Ostmarken erlassene Verbot des polnischen Sprachunterrichts wird mit eiserner Konsequenz durchgeführt. Nachdem seit 1. October der polnische Unterricht auf allen Stufen der Volksschulunterweisung weggefallen ist, scheinen die Behörden den Privatschulen und sonstigen Lehranstalten, wie Fachschulen u. s. w., ganz besondere Beachtung zu widmen. Der polnischen Presse bemächtigt sich angeichts der Strenge, mit welcher in dieser Richtung vorgegangen wird, ein Gefühl des Unbehagens. Ihre Vertreter sagen sich mit Recht, daß ihre ganze Zukunft durch die konsequente Durchführung der Verordnung in Frage gestellt wird. Dies gilt ganz besonders von derjenigen Presse, welche für den „kleinen Mann“ bestimmt ist. Schon die nächste Generation wird nur noch nothdürftig polnisch lesen und schreiben lernen, selbst dann, wenn die Eltern und die polnische Geistlichkeit, von denen man sich mit Unrecht so Vieles verspricht, sich des polnischen Sprachunterrichts annehmen. Die nächstfolgende Generation aber wird höchstens ein schlechtes Polnisch sprechen lernen — vom Lesen und Schreiben der polnischen Sprache wird dann kaum noch die Rede sein können. Wenn dieser Zeitpunkt eingetreten, dann ist die Existenz der niederen polnischen Presse schwer bedroht.

— Zum Besuch des Czaren in Berlin schreibt die Rölln. Ztg. daß derselbe nun amtlich angekündigt ist, und sich die Anwesenheit des Kaisers in der Reichshauptstadt auf die Zeit von Vormittags bis Mitternacht beschränken wird. Die Begegnung wird am 15. November etwa erfolgen. Das rheinische Blatt meint,

die Anwesenheit des Kaisers in Berlin könnte für die Lösung der bulgarischen Frage möglicherweise doch von Bedeutung werden. Dazu gehört freilich ein sehr starker Glaube angeichts der Angriffe der russischen Regierungspresse auf den Grafen Ralnoy. Auch die Norddeutsche Allgemeine kündigt nun den Besuch für nächste Woche an.

— Die Stärke der Parteien des Reichstages bei Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten ist folgende: Deutsch-konservative 77, Freikonservative 39, Centrum 101, Polen 13, Nationalliberale 97, Freisinnige 34, Socialdemokraten 11, bei keiner Partei 23 Mitglieder. Die Wahlkreise 1. 2. Bromberg sind unbesetzt.

— Die Verufsgenossenschaften wollen bekanntlich eine Petition an den Reichszanzler abgeben, in welcher um eine Ermäßigung des Portosatzes für ihre Correspondenz er sucht wird. Wie es heißt, wird diesem Wunsche entsprochen werden.

— Das preussische Landesökonomie-Kollegium trat Montag in Berlin zusammen. Beschlossen wurde u. A. eine Resolution, in welcher die Regierung um Förderung des landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens er sucht wird.

— Die von der englischen Regierung nach London geladene internationale Zuckerprämienkonferenz wird am 24. November ihre erste Sitzung abhalten.

— Oesterreich-Ungarn. In der ungarischen Delegation wird ein Antrag auf Prüfung des neuen Repetiergewehres vorbereitet. Derselbe hat aber keine Aussicht auf Annahme. In dem Delegationsbericht wird die Regierung aufgefordert, das Jhrige zu thun, damit die Zollpolitik Deutschlands gegen Oesterreich sich freundlicher gestaltet.

Italien. Zur Tripelallianz wird zuverlässig bekannt, daß dieselbe bis 1892 läuft. In dem Bündniß wird den beteiligten Staaten ihr Verhältniß stand ungeschmälerert verbürgt.

Großbritannien. Für den 9. November, den Tag des Amtsantrittes des neuen Lordmayor von London, hatten die beschäftigungslosen Arbeiter eine große Demonstration angekündigt. Polizei-Oberst Warrens hat in Folge dessen alle Straßenaufzüge für diesen Tag verboten. Am Montag fand eine Versammlung statt, in welcher die Agitatoren die Arbeiter auf forderten, dem Befehle nicht zu gehorchen. Darauf schritt die Polizei ein und trieb die Menge gewalttham auseinander. — Die meisten Londoner Blätter besprechen Minister Ralnoy's Rede zustimmend, und heben namentlich die Gleichheit der Ziele Englands und Oesterreichs in der Mittelmeerpolitik hervor. England sei erforderlichen Falles gern bereit, an der Erhaltung des Friedens mitzuwirken, die unter diesen Verhältnissen immer wahrscheinlicher werde.

Frankreich. Am Sonntag Abend plante man in der Stadt Douai eine Manifestation gegen

den Unterrichtsminister Spuller, weil derselbe eine höhere Bekrankung nach Bille vorlegen wollte. Die Polizei wurde deshalb konzentriert, auch wurden die Zugänge zum Bahnhof militärisch besetzt, so daß die Menge nicht in die Halle eindringen konnte. Sie machte ihrem Wergez dadurch Luft, daß sie zur Unterpräfectur zog und dort die Fenster einwarf. Die Gendarmarie vertrieb schließlich die Tumultuanten. — Boulaenger's bevorstehende Ankunft in Paris beschäftigt alle Blätter lebhaft. Selbst die boulangistischen Organe sehen aber ein, daß Demonstrationen dem General nur Verlegenheiten bringen würden. Sie fordern deshalb zur Ruhe auf. Deroudelethut dasselbe unter großem Wortschwall. — Der Senat genehmigte am Montag die Rentenonvertierungs-vorlage. — Angesichts des Ordensstandes hat der Abg. Varodet einen Antrag in der Kammer eingebracht, wonach die Ehrenlegion in Zukunft nur noch an Soldaten verliehen werden soll. — Der „Temp“ berichtet: Graf Münster hat sofort nach seiner Rückkehr nach Paris dem Minister Florens einen Besuch abgethan. Er versicherte auf's Neue, daß die guten Beziehungen zwischen beiden Ländern jetzt völlig wiederhergestellt seien. Die deutschen Beamten an der Grenze hätten Instruktionen zur Verhinderung neuer Zwischenfälle erhalten.

Orient. Der bulgarische Kriegsminister Mutkurov, welcher eines Personenstreites wegen seine Entlassung gegeben, hat dieselbe auf Ersuchen des Fürsten Ferdinand wieder zurückgenommen. Derselbe wünscht auch nicht die Ergebung einer Anklage gegen den früheren Ministerpräsidenten Karavelow wegen Theilnahme an der Verschwörung gegen den Fürsten Alexander, die in der Sobranje beantragt werden wird. Fürst Ferdinand fürchtet, der aus einem solchen Prozesse entstehende Lärm könnte auch seiner Stellung schaden. — Nachrichten über einen in Ostrumelien ausgebrochenen Aufruhr sind dahin zu berichtigen, daß eine bewaffnete Brigantensbande bei Eschisaara einzufallen versuchte. Dieselbe wurde indessen von der Gendarmarie in die Flucht gejagt, wobei acht Briganten schwer verletzt wurden.

Der serbische Ministerpräsident Nikitich verzichtete auf die Rückberufung des russenfreundlichen Metropolitens Michael und sagte die Erhaltung der jetzigen Kirchenzustände zu. In Folge dessen sind die Küssen mit ihm sehr unzufrieden.

America. Die von der amerikanischen Justiz zum Tode verurtheilten Anarchisten sollen bekanntlich am 11. d. hingerichtet werden. Es scheint, als wären die Behörden nicht ganz frei von der Sorge, daß von den Spießgeleuten der Verbrechen ein gewalttätiger Bekehrungsversuch gemacht werden könnte, wenigstens hat man sich bewegen gefunden, das Chicagoer Gefängniß, worin die Gesellschaft eingesperrt ist, mit starken Polizeibeamten zu besetzen. Der Telegraph berichtet, daß aus allen Theilen des Landes Gesuche um Begnadigung zugehen. Selbstverständlich rühnen dergleichen Zuschriften nur von ebensolchen Feinden der „Ordnungsbestie“ her, wie die Spies und Genossen selbst sind.

Kolonien und Reisen.

— Dr. Ernst Henrici bereift jetzt die deutschen Besitzungen in Westafrika. Am 17. August kam er in Vageida im Togo-land an. Seiner Schilderung des Ortes und der dortigen Verhältnisse entnehmen wir Folgendes: „Vageida ist jetzt, seitdem die Regierung nicht mehr dort ist, still und einsam, der Handel ist im Niedergang. Von den drei deutschen Factorien, die am Plage sind, vertritt nur die eine noch ein Weißer, derjenige Herr, bei dem ich zu Gast war. Auf den beiden anderen leiten dunkelhaarige Negerlinge das Geschäft. Abends kam der stellvertretende kaiserliche Kommissar Herr Grabe an. Wir brachten die Abendstunden zusammen zu und das Endergebniß der Unterredung war, daß ich mich als Geograph der Expedition anschließen dürfte, die er schon vierzehn Tage zuvor hatte antreten wollen, aber krankheitshalber hatte aufschreiben müssen. Die ganze kaiserliche Regierung war damals krank; auch der Polizeimeister Feldwibel von Pietrowski hatte schon seit mehreren Wochen seine schwarze Garde zu seinem Leidwesen nicht mehr drillen können. Bei den Leuten heißt der Feldwibel stets „Sofo“, das heißt, „der

der viel hau.“ Weshalb er so heißt, läßt sich wohl errathen.“

— Der jüngst verstorbene bedeutendste Häuptling des Bondonlandes in Südafrika, Umquikela, war im Jahre 1878 von den Engländern der Hälfte seines Stammes beraubt worden und erhält seitdem von der Kapkolonie eine Subsidie von 200 Pfund. In Folge von Gerüchten, nach welchen der Häuptling mit Deutschen in Unterhandlung stehen sollte, wurde 1885 das Protectorat England's über das ganze Bondonland proklamiert. Umquikela hat neuerdings der Kap-Regierung eine Konzession zur Herstellung einer Straße durch sein Territorium erteilt.

— Herr von Schleinig, der Landeshauptmann von Kaiser-Wilhelms-Land und Bismarck-Archipel, erließ eine Proclamation, welche die allgemeine Ausschließung der Kolonie verbietet, jedoch erklärt, daß Ansiedlern, die hinreichendes Kapital besitzen, gestattet sei, Land für einen Zeitraum von fünf Jahren zu pachten.

— In Ostafrika scheint zwischen dem deutschen Konsul in Lamu und dem bekannten Reisenden Gebrüder Denhardt ein Konflikt entstanden zu sein. Wenigstens hat der Konsul den Sultan auffordern lassen, künftig mit ihm direct und nicht mehr durch Vermittelung der Gebrüder Denhardt zu verkehren. Näheres ist abzuwarten.

— Aus Centralafrika kommen immer neue Nachrichten, welche bestätigen, daß dort der Sklavenhandel wieder mächtig in Schwung kommt und gräuliche Sklavenjagden abgehalten werden. Das ist selbst im Gebiet des Kongo-staates der Fall. Der Letztere hat sich bisher ohnmächtig gegen dies Treiben erwiesen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 4. November. In dem Konurse Bruno Rechnitz hier („Goldene 72“ mit Geschäften in Halle, Gera, Crimmitschau, Meerane, stand heute der erste Termin an. Der bisherige Bewerber wurde beibehalten und außerdem ein Gläubigerauspruch eingeklagt. Die Passiven bezifferten sich auf 115200 Mark (einschließlich 15000 Mark Anmeldung der Ehefrau), die Aktiven auf 76576 Mark, so daß man auf eine Dividende von 66% Procent rechnen darf. Die filiale Klauen ist vor dem Konurse gut verkauft worden. (Der Gemeindegeldner hatte vor dem Konurse seinen Gläubigern angeboten, sie möchten sich mit 40 Proz. berichtigt erklären.)

† Halle. Als der bauleitende Ingenieur auf dem Bauplätze in der Besenere Aue kürzlich mehrere Arbeiter zur ordnungsmäßigen Arbeit ermahnte, stießen ihn dieselben in den mit Spundpfählen ausgebauten 4½ m tiefen, mit Wasser angefüllten Graben. Einige an dieser Stelle hervorsteckende Pfähle ermöglichten es ihm, sich daran festzuhalten und sich demnachst auf die andere Seite des 5m breiten Grabens in Sicherheit zu bringen. Die Arbeiter warfen indes noch mit Steinen nach ihm und drohten ihm, daß er beim Wiederbetreten des Bauplazes nur als Leiche fortgeschleppt werden solle. (Holl. Ztg.)

† In Vageritz bei Landsberg verstarb dieser Tage plötzlich das 7 Monate alte Töchterchen der Gutsbesitzer B'schen Geleente dafelbst, ohne daß dieselben auch nur eine Ahnung von der Todesursache des Kindes hatten. Dasselbe war bis dahin ganz gesund und munter gewesen und in diesem Zustande auch dem Kindermädchen übergeben worden. Letzteres gab das Kind aber bald krank und schon mit dem Tode kämpfend der Mutter zurück. Die Eltern versuchten nun zwar sofort alles Mögliche, das Kind am Leben zu erhalten und fragten auch wiederholt das Mädchen, was etwa mit dem Kinde geschehen sei, konnten indeß von dem Mädchen keine Auskunft erlangen und so verstarb denn das Kind nach Verlauf weniger Minuten. Da entdeckte endlich der Vater, daß das Kind einen Gummipropfen tief im Halse stecken hatte und zog denselben, nannte aber zu spät, heraus. Auch jetzt noch leugnete das Kindermädchen, hierüber zur Rede gesetzt, Kenntniß von dem Propfen gehabt zu haben, als aber der Genbarm herbeigeholt wurde, gestand das gewissenlose Mädchen demselben endlich, den Propfen dem Kinde, das beim Anziehen der Strümpfe unruhig gewesen sei, tief in den Mund gesteckt zu haben, wodurch dasselbe erstickt sei.

† Aschersleben, 3. Nov. Eine Uebertretung des Züchtigungsrechtes ließ sich gestern ein Lehrer des hiesigen Gymnasiums insofern zu Schulden kommen, als er den 14-jährigen Sohn des Telegraphen-Sekretärs Kölling von hier wegen einer Unaufmerksamkeit in der griechischen Stunde derartig mit der Hand gegen ein Ohr schlug, daß das Trommelfell zerbrach. Der Knabe mußte in Folge dessen der Halle'schen Ohrenklinik zugeführt werden.

† Erfurt, 31. October. Ein interessantes Zigeuner-Begräbniß fand am Sonnabend Vormittag in dem benachbarten katholischen Dorfe Dittelsstadt statt. Der Führer eines im Gehöfte des Etablissements „zur goldenen Henne“ lagernden reichen Zigeunerstammes, Ludwig Blume, war am Donnerstag plötzlich gestorben. Sein Sohn war pietätvoll genug, ihm ein ehrenvolles saft prunkhaftes Begräbniß zu bereiten. Am Sonnabend gegen 10 Uhr Vormittags bewegte sich von der „Henne“ aus ein stattlicher Zug nach Dittelsstadt. Feurige Krappen zogen den Wagen, auf welchen der hohe, mit Gaben der Liebe reichbedeckte Sarg stand, ihm folgten tieferst die braunen Kinder der Buska. Die Männer trugen kostbare Pelze, schwarze Felmützen deckten die schwarzen Vöden. Die Frauen waren in schwarze Seide gekleidet. Unter Glockengeläute setzte man den Sarg auf dem Friedhof vor der Kirchthüre ab. Herr Pfarrer Rotherfeld aus Melchendorf segnete die Leiche ein, die Schulkinder stimmten einen Trauergefang an. Bevor man den Sarg in die Erdbegräbnisgruft senkte, wurde er zu Häupten des Todten geöffnet und sämtliche Glieder des Stammes traten herzu, um ihren Aeltesten zu sehen. Viel Publikum hatte sich eingefunden.

† Crimmitschau. Hier hat sich am Sonntag ein dreijähriges Kind in einem unbewachten Augenblicke mit einer in der Kochmaschine mit heißem Wasser befindlichen Kasserole zu schaffen gemacht, hat das Gefäß herausgezogen, ist gefallen und hat sich dabei mit dem fochenden Wasser am Unterleibe und Beinen derart verbrüht, daß das arme Kind nach unfäglichen Schmerzen verschieden ist. — In Folge des am 30. v. M. Nachmittags herrschenden starken Nordwest-Sturmes war in Beitelshain die erst Tags zuvor fertiggestellte hohe Dampfesse mit lautem Getöse eingestürzt und hatte schreckliche Verwüstungen angerichtet, wodurch der Besitzer der Fabrik, Herrn Händel, ganz bedeutender Schaden erwachsen ist. Mit ganzer Kraft ist die schwere Steinmasse auf die Fabrik gefallen, hat das Dach und zwei Etagen vollständig durchschlagen und alle in dem Gebiete des Falles stehende Maschinen, wie drei mechanische Webstühle und eine Leinwandmaschine, gänzlich demolirt, während andere Maschinen mehr oder weniger beschädigt worden sind. Das Maschinenhaus ist dem Erdboden gleich und die Armaturreihe der Dampfmaschine unbrauchbar, auch das Färbereigebäude hat stark gelitten, während das dicht an der Erde stehende zweistöckige Wohnhaus wie durch ein Wunder verschont geblieben und nur die Dachrinne herabgerissen worden ist. Zahlreiche zerprungene Fensterheben in dem Fabrikgebäude zeugen von dem starken, durch den Einsturz verursachten Luftdruck.

† Reichenbach. Durch den Tod von drei weiteren Personen ist die Zahl der Trichinosis hier und in der Umgegend Erlegenen nunmehr auf zwölf gestiegen. Uebrigens soll die Krankheit durch die verhängnißvolle Wurst, von welcher mehrere Personen ihren beim Militär stehenden Angehörigen gekandt, auch nach Weidau, Chemnitz, Döbeln und Grimma verschleppt worden sein.

† Im „Gothaer Tagebl.“ macht ein Herr Dingolstadt folgendes bekannt: „Dem Dieb, der kürzlich mir von meinem Felde in der Kohlenstraße die Kartoffeln stahl, diene zur Nachricht, daß ich in nächster Woche meine Kartoffeln selbst ausmache, er sich daher, wenn er noch Bedarft hat, dazu halten mag. Auch die kleinen Kartoffeln bitte ich mitzunehmen, und überhaupt so auszugraben, daß ich auf meinem Felde nicht zu stöckeln brauche. Will er alle Kartoffeln holen, so bitte ich, das Pachtgeld zu bezahlen.“

† In Ballenstedt ist der Kenbaur der dortigen städtischen Sparkasse plötzlich verstorben.

† Dessau, 2. Nov. Kürzlich waren drei Dessauer Herren, einer Einladung zur Jagd folgend in einem eleganten Jagdwagen nach Quell-

dorf aufgebroschen. Auf dem Jagdterrain angelangt, fanden sie die Jagd bereits in vollem Gange. Ohne langes Zögern sprangen sie vom Wagen, und ihre Gewehre knallten bald munter um die Wette mit denen der anderen Gesellschaft. Als nach Beendigung des ersten Treibens einige Ruhe eintritt, fällt den Herren einigermaßen auf, daß die Wäde aller übrigen Jäger sordichend auf sie gerichtet sind, zumal sie auch nicht ein einziges bekanntes Gesicht zu entdecken vermögen. Ihre peinliche Lage erreichte den Höhepunkt, als einer der Gesellschaft auf sie zutrat, sie nach ihrem Namen fragte und wer die Berechtigung zur Theilnahme an der Jagd ihnen ertheilt habe. Auf ihre Antwort: „Der Bürgermeister G. in Du.“ wurde ihnen, wie die „Eith. Ztg.“ erzählt, die Auskunft, daß ein solcher gar nicht existire und daß sie so schnell als möglich sich nach Hause begeben möchten. Da wurde ihnen klar, daß sie das Opfer eines Späßvogels geworden waren. Um sich aber nun dem Gespött ihrer zu Hause zurückgebliebenen Freunde nicht auszuweichen, denen sie eine reiche Jagdbeute versprochen hatten, nahmen sie vertrauliche Rücksprache mit einem Wildhändler, der für Geld und gute Worte ein Verständnis für ihre fatale Lage besaß. Die Sache kam aber doch an's Licht und bildet gegenwärtig das vielbelächelte Gespräch in eingeweihten Kreisen.

† Vom Brocken. Für etwa 4 1/2 Monate letzter Saison war auf dem Brocken, wie schon seit längeren Jahren, eine Post- und Telegraphenanstalt in Betrieb gesetzt, bei welcher insgesammt 41 097 Postsendungen und Telegraphen bearbeitet wurden. Von den 38 557 Stück Postsendungen waren ankommend nur 2022 Stück zu verzeichnen, dagegen abgehend 36 535 Stück, wovon 36 188 Briefsendungen. Von den Telegrammen waren 1182 angekommen, 1358 zur Beförderung aufgeliefert. Die Agentur hatte eine Einnahme von 2440 Mark, dagegen nur eine Ausgabe von 1067 Mark aufzuweisen.

† Eisfeld. Die Typhus-Epidemie in Schwarzenbrunn hat einen sehr bedeutlichen Umfang angenommen, indem einige 40 Personen erkrankt und bereits mehrere Todesfälle vorgekommen sind. Auch in dem nahegelegenen Sachsendorf und in Eisfeld sind Erkrankungsfälle an Typhus zu constatiren. Mit ziemlicher Gewißheit ist jetzt schon anzunehmen, daß die Ursache dieser Krankheit in verdorbenem Wasser zu suchen ist. Von unserer Staatsregierung sind bereits ansehnliche Geldmittel zur Beschaffung von Wäsche, kräftigenden Nahrungsmitteln für unbemittelte Kranke in anerkannter Weise gewährt worden.

† Gelegenheit macht - Dichter. „Leipzig an der Pleite“ hat mehrere zeitgemäße Klapphornverse losgeschlagen. Hier ist einer der börsartigsten: Zwei Bandiretoren saßen sich an, Jerusalem den Wintelmann; Da sagt der erste von den Schützen: „Du, weegte - wir verdunsten!“

Local-Nachrichten.

** Gestern Abend hielt der kirchliche Verein der Gemeinde Altenburg im Saale der Kaiser-Wilhelms-Halle seinen ersten diesjährigen Familienabend ab, welcher so zahlreich besucht war, daß nicht nur der geräumige Saal, sondern auch die Galerien von Theilnehmern dicht besetzt waren. Das Programm des Abends, bestehend in Vorträgen, allgemeinen und Chorgefängen, Quartetten, Solis, Duetten etc., nahm in der Hauptsache Bezug auf das Gedächtniß unseres großen Reformators Luther und erfreute sich eines recht gelungenen Verlaufes. Große Ueberraschung boten zwei, während der Pause wirkungsvoll zur Darstellung gebrachte lebende Bilder aus Luthers Leben „Luther in der Schule zu Mansfeld“ und „Luther in Eisenach vor Frau Cotta.“

** Kurz nur wollen wir heute mittheilen, daß in der gestrigen öffentlichen Sitzung unserer Stadtverordneten-Versammlung die Entscheidung einer Wasserleitung in unserer Stadt nach dem Ingenieur Wieser'schen Project bei namentlicher Abstimmung mit 22 gegen 4 Stimmen beschloffen worden ist.

** Wie uns von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird, geriet gestern Nachmittag der 11jährige Sohn eines hiesigen Hoteliers unter die Räder des nach dem Bahnhof fahrenden Hotelwagens seines Vaters und wurde über die

Brust gefahren. Der verletzte Knabe mußte in dem Wagen, durch welchen der Unfall geschehen, nach der elterlichen Wohnung geschafft werden. Es soll die Schuld nicht dem Geschäftsführer, sondern allein dem Knaben zugemessen sein.

** Heute Vormittag feierten in hiesiger Domkirche Lehrer und confirmirte Schüler des hiesigen Dombgymnasiums das heilige Abendmahl.

** Gestern Abend gerieth ein in der Nähe des Bahndammes auf den Aedern hinter der weißen Mauer lagernder Haufen Kartoffelkraut dadurch in Brand, daß Funken aus einer vorüberfahrenden Locomotive hineingefallen waren, wodurch die Anwohner zuerst in die Annahme versetzt wurden, es sei in einem Gebäude Feuer ausgebrochen. Das Feuer erlosch sehr bald in sich selbst.

** Es dürfte manchem Leser noch nicht aufgefallen sein, daß der verlossene Monat October dieses Jahres ein an sich merkwürdiger Monat gewesen ist. Derselbe zählte nämlich fünf Sonnabende, fünf Sonntage und fünf Montage. Wer weiß, wann dieses interessante Vorwärtmüß wieder eintreten wird.

** Ueber das schnellste Beförderungsmittel für Baar beträge, die telegraphischen Postanweisungen, ist in Kreisen des Publicums, selbst in der Handelswelt, nicht die erforderliche Kenntniß wahrzunehmen, und doch werden dadurch momentane Verlegenheiten bezw. Anforderungen bequemer und schnell beglichen. Um telegraphisch Geld zu vermitteln, bedarf es nur der Ausfertigung einer Postanweisung unter knapp gefasster Adresse mit der Bezeichnung „telegraphisch“ am Kopfe. Dieselbe ist wie jede gewöhnliche Postanweisung am Schalter der Post oder auch Reichstelegraphenanstalt einzuliefern. Die weiteren Ausfertigungen bedient der annehmende Beamte, die Postanweisung selbst kommt dem Adressaten nicht zu Gesicht. Vermerke auf dem Abschnitt werden daher mit in das Telegramm aufgenommen und müssen nach der Worttage und bezahlt werden. Die Gebühren für eine telegraphische Geldüberweisung betragen nur: Die Postanweisungsgebühr, die Telegramm-Worttage und das Gelbfeldgeld von 25 Pf. für sofortige Ueberbringung des Geldes am Bestimmungsorte. Letztere Gebühr fällt weg, wenn das Telegramm „amtslagernd“, adressirt ist. Die Taxen innerhalb Deutschlands sind gleich.

Vermischte Nachrichten.

* Kaiser Wilhelm, dessen Besserung ununterbrochen fortschreitet, empfing am Montag Vormittag seinen Enkel, den Prinzen Wilhelm, welcher am gleichen Tage zu seinem Vater nach San Remo abgereist ist, woselbst in diesen Tagen eine Konjultation mehrerer bedeutender Aerzte über die fernere Behandlung des deutschen Kronprinzen stattfinden wird. Prinz Wilhelm soll dem Kaiser über den Verlauf der Konjultation eingehenden Bericht erstatten. Nach den letzten Nachrichten, die über das Befinden des Kronprinzen noch aus Vaverno eingingen, hatte die Heiserkeit sich wieder verstärkt, weshalb eben die Ueberfiedlung nach San Remo beschleunigt werden mußte. Da auch dieser Ort angefochten wird, soll eben die ärztliche Konjultation stattfinden.

* Der Reichsanzeiger publiziert folgendes Telegramm aus San Remo: Das Allgemeinbefinden des Kronprinzen ist andauernd ein vortreffliches. Höchsterseits macht sich viel Bewegung in freier Luft, Schlaf und Appetit sind gut. Dagegen hat das örtliche Leiden in den letzten Tagen einen ungünstigen Charakter angenommen. Obgleich keine Symptome von augenblicklicher Gefahr vorhanden sind, habe ich doch darum gebeten, daß andere Specialisten hinzugezogen werden. In Folge dessen sind Professor Schröder-Wien und Privatdozent Dr. S. Krause-Berlin aufgesordert worden, nach San Remo zu kommen. Worell Madenzie! Eine wenig angenehme Kunde; hoffentlich wird sie bald durch bessere verdrängt werden. — Nach Privatmittheilungen ist die Stimme des Kronprinzen durch starke Schwellungen wieder ganz heiser geworden und es scheint eine neue Geschwulst im Entstehen begriffen. Dr. Madenzie erklärte, von einer Rückkehr nach Berlin könne vorläufig keine Rede sein.

* Folgende Danksaugung wird vom Reichsanzeiger publiziert: „Für die aus allen Theilen

meines Deutschen Vaterlandes, sowie von Ruß und Fern, wo Deutsche zur Zeit im Auslande weilen, von einzelnen Personen, Vereinen und Berammungen und Gesellschaften Mir zu Meinem Geburtstag zugegangenen guten Wünschen, nicht minder für die in denselben angehängten Meiner fortschreitenden Genesung Mir bezüglichen Meinem Herzen wohlthunenden und theilnehmenden Gefinnungen spreche Ich hiermit, bei der Unmöglichkeit, die erhaltenen Briefe und Telegramme einzeln zu beantworten, Meinen aufrichtigen Dank aus. Vaverno am Lago Maggiore, den 27. Oct. 1887. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“

* Prinz Ludwig von Bayern, der älteste Sohn des Regenten, wird am Donnerstag dieser Woche nach Berlin reisen, und dort etwa acht Tage bleiben.

* Der Erbprinz Bernhard von Meiningen ist zum mehrtägigen Aufenthalt in Wien angekommen. Als Oberst des Kaiser-Franz-Regiments in Berlin meldete sich der Prinz bei dem Kaiser Franz Joseph, dem Regiments-Chef.

* Bei der Eröffnung eines elksässischen Bierlokals in Paris verursachte die Menge eine Demonstration gegen das deutsche Bier, wurde aber bald zerstreut.

* In Hameln stürzte der nördliche Flügel der Wehrmühle ein, wobei eine Anzahl Personen verkrüht wurden. Aus Minden wurden Pionire requirirt.

* Bei der Hofjagd in Springe am Sonnabend wurden 2 Hirsch, 9 Stück Rothwild, 5 Schaafer, 13 Damwild und 309 Sauen erlegt. Davon erlegte der Großherzog von Hessen: 1 Stück Roth-, 6 Damwild, 16 Sauen. Prinz Wilhelm von Preußen 1 Roth-, 7 Damwild, 31 Sauen, Prinz Heinrich 2 Rothwild, 36 Sauen.

* Schonst die Vögel! Vor einigen Tagen wohnte in Cannes die Kaiserin von Brasilien einem großen Feste bei. Die hohe Frau hielt einen einfachen Schildpattfächer in der Hand, und eine der anwesenden Damen fragte die Kaiserin, warum sie nicht für ihre Fächer das farbenprächtige Gefieder verwende, das aus Brasilien in die ganze Welt wandert. Pächelnd erwiderte die Kaiserin: „Auch ich liebe die herrlichen Federn, allein sie machen mir nur in einer einzigen Form Freude.“ Alles blickte fragend nach der hohen Frau, diese fügte hinzu: „Das Gefieder entzückt mich nur am Körper der kleinen Vögel, die lustig auf den Palmen und Bäumen meines Gartens umherfliegen. Aber niemals könnte ich daran denken, ihnen den zarten Flaum zu rauben, um meine Fächer damit zu zieren.“

* Aus Paris schreibt man der „Eib. Ztg.“: In der Wöchnerinnen-Abtheilung des Spitals Lariboisiere und in der Entbindungsanstalt sind seit einiger Zeit zur Pflege der zu früh geborenen Kinder Einrichtungen im Gebrauche, die man ihrer Form halber Kinderbrütmaschinen genannt hat. Es sind dies einfache Holzwanne, mit einem Glaslasten zugedeckt, in welchen die Kinder einzeln oder zu zweien in einer beständigen Wärme von 30 Grad erhalten werden. Neugeborene, die nur 1000 bis 1100 Gramm wogen, statt des Durchschnittsgewichtes von 2 1/2, Kilo, und 2, 2 1/2 Monate zu früh zur Welt gekommen waren, sind hier vollkommen erstarbt.

* Wegen anarchistischer Umtriebe ist befanntlich in Zürich der frühere badische Hauptmann von Ehrenberg verhaftet worden. Bei demselben sollen sorgfältig gearbeitete Einzelpläne der Festung Wesel gefunden sein, und Ehrenberg die Absicht gestanden haben, die Pläne an Frankreich verkaufen zu wollen.

* In Tübingen wurde am Freitag eine Frau, welche ihr Stiefkind in bestialischer Weise ermordet hatte, hingerichtet.

* In Valan (Min-Departement, Frankreich) ist während der Messe die Kirche eingestürzt. Eine große Anzahl von Personen ist mehr oder minder verletzt, jedoch Niemand getödtet worden.

* Was die Konkurrenz macht. Im Norden Berlins offerirt ein Bäcker mittels großer Plakate 5 Pfund schwere Brode für 45 Penninge; das zehnte Brod wird gratis gegeben.

Industrie, Handel und Verkehr.
Oesterreich. Nordwestbahn 5 pSt. Gold-Preisvertrieb 1874. Die nächste Ziehung findet am 1. December statt. Gegen den Course laut von ca. 8 pSt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mk.

Bade-Anstalt im hiesigen Königl. Schlossgarten,
zu jeder Jahreszeit täglich geöffnet.

Nur eine Ziehung bestimmt am 27. December
und folgende Tage.

Letzte Lotterie der Stadt
Baden-Baden.

5000 Gewinne i. Werthe von Mk. 250,000

Hauptgewinne i. Werthe von Mk. 50,000, 25,000, 10,000 u. s. w.

voje bierz à Mk. 2,10, 10 Stück Mk. 20, versendet das General-Debit von **Moritz Helmerdinger** in **Wiesbaden** und **Baden-Baden**. Für Porto und Gewinnliste sind 25 Pf. beizufügen. Auch sind die Loose zu haben in **Merseburg** bei **L. Zehender**.



Donnerstag, den 10. November steht
wieder ein Transport

Ardenner und dänischer Pferde

bei uns zum Verkauf.

Gebr. Strehl,
Gasthof „Stadt Merseburg.“



Ein Transport echte importirte **Ostfries-**
länder u. Oldenburg. hochtragende
Fürsen und 3/4 jährige Kälber



steht von heute ab bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger,
Gasthof zum Deutschen Hof.



Von **Mittwoch, den 9. d. Mts.** ab steht in meiner Filiale „**Fahrnmühle**“ b. Mädchen ein großer Transport hochtragender und neumilchender **Kühe und Kalben, sowie Simmenthaler Zuchtbullen** zum Verkauf.

Weißenfels, den 7. November 1887.

J. Leidhold, Viehhändler.

Auction.

Sonnabend, den 12. November, Vormittags 10 Uhr soll im Raum Nr. 21 des Erdgeschosses hiesigen Königl. Schlosses meistbietend gegen gleich baare Bezahlung eine **Partie alter Oefen, altes Eisen und altes Holz** verkauft werden.

Merseburg, den 8. November 1887.
Der Königl. Regierungs-Baumeister.
Spring.

Fett-Vieh-Verkauf.

20 St. junge weidefette Schafe sollen **Montag, den 14. November cr., Vormittags 10 Uhr** im **Gasthause** zu **Niederelbicau** meistbietend verkauft werden.

Stand bis 15. December.

5 angefettete Kühe und 5 Ochsen zur **Fabrikmaß**, ca. **1200 Ctr. Weizenstroh** (im Diemen);
" 500 " vorzügliches **Wiesenhheu**,
" 200 " **Kleeheu**,
" 500 " **Zwiebelfkartoffeln**,
" 200 " **Rübenschnitzel**
verkauft gegen baar und auf Ansicht an Ort und Stelle **Nittergut Zöschen b. Merseburg.**

Hypotheken-Gelder

zu jeder Höhe von 4% ab auf **Ackergrundstücke** per 1. Januar oder sofort hat auszuliefern.

Fried. M. Kunth, Merseburg.

Für eine Dame, die zeitweise hier ist, wird in einem anständigen Hause **Wohnung gesucht**, best. aus **Stube, Kammern u. Zubehe**. „wenn auch Manarbe“. Abz. abzug. **Burgstr. 13,1.**

Auctions-Gegenstände

Können zu der am **12. ds. Mts.** im **Casino** stattfindenden **Auction** noch zur **Witversteigerung** angemeldet werden.
Carl Rindfleisch, Burgstr. 12.

ff. Balparaiso-Honig
à Pfd. 50 Pfg.

Jzleib'sche Katarrhörödchen, neue Erbsen, Bohnen u. Linsen empfiehlt
Max Thiele.

Nächste Ziehg. am 20. Nov. 1887.

Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1872 im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattet

Stadt Barletta Loose

Jährlich 4 Ziehungen mit Haupttreffer von: 2 Millionen, 1 Million, 500000, 400000, 200000, 100000, 50000, 30000, 25000, 20000, 10000, 5000, 2000, 1000 Mk. etc. Gewinne die „baar“ in Gold wie vom Staate garantiert ausbezahlt werden und wie sie **keine einzige** Lotterie aufzuweisen hat.

== **Jedes Loos gewinnt!** ==

Monats-Einlage auf

ein ganzes Loos 3 Mark.

Agentur: **G. WESTEROTH,**
Cöln a. Rhein.
Briefe mit Werthinhalt wolle man einschreiben lassen.

Ein junges Mädchen als **Aufwartung** gesucht.
Karlstrasse 4 a, 1 Treppe.

Wein reich fortirtes
Spitzenlager
soll zu ganz billigen Preisen aus-
verkauft werden.

Anna Krampf,
Ritterstrasse.

Grude-Cok Ia.

in **Lowries, Fuhren u. einzelnen Ctn.** bei prompter Lieferung zu billigsten Preisen.

Ed. Klaus.

Sofort wird ein **möblirtes Zimmer** für einen Herrn gesucht. **Offert. sub 90** in der **Kreidblatt-Expedition** abzugeben.

Allenburger Bewahrnastall.

Das nächste Nähen zur **Weihnachts-Beherung** in der **Bewahrnastall** findet nächsten **Donnerstag, d. 10. d. M.**, von **Nachmittags 3 Uhr** ab bei **Frau Geheimrätthin Krüger** statt. Auch bitten wir, wie alljährlich, um milde Gaben zur **Deckung der Kosten**, und danken von ganzem Herzen für die schon erhaltenen Gaben.
Merseburg, den 8. November 1887.

H. Blande. Gb. Grumbach. S. v. Rathen. D. v. Kessler. M. Schönberger. W. Stof.

Feier von Luthers Geburtstag.

Donnerstag, den 10. November cr., am **Geburtstage** unseres Reformators **Dr. Martin Luther**, wird im **hiesigen Zivoli Abends 8 Uhr** eine **Festfeier** stattfinden, bei welcher **Gemeindegesang, Gesangvorträge** und **Ansprachen** mit einander abwechseln werden. Die **Gesangvorträge** werden von den **Herrn Lehrern** der hiesigen, städtischen Schulen ausgeführt. **Ansprachen** werden gehalten von den **Herrn Oberlehrern** **Dr. Scheibe, Superintendent Stöck** und dem **Unterzeichneten**.

Die **ganze, evangelische Bevölkerung** unserer Stadt und Umgegend wird zu dieser **Festfeier** hierdurch **freundlichst eingeladen**.

Der Vorstand d. evang. Bundes, Zweigverein für Merseburg u. Umgegend.
Leudert.

Nationaler Verein

der **Deutschen Mittelparteien**

8. Versammlung in der **Kaiser Wilhelms Halle.**

Mittwoch, 9. Novbr., Abends 8 Uhr.
Geschäftliches.
Vortrag.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Donnerstag, den 10. November 1887

Gastspiel

der **Mitglieder des Victoria-Theaters** zu **Halle a/S.** und des **Solotänzers Herrn Emil Richter** u. **Frl. Margarethe Hoffmann** vom **Stadttheater zu Halle a/S.**

„**Das Schwert des Damokles**“
„**1733 Thaler 22 1/2 Silbergroschen**“
„**Wachtel oder Vötel**“
„**Ball.**“

H. Theile's Restaurant

Unteraltenburg No. 53.

Heute Mittwoch von 7 1/2 Uhr an:

Salzknochen.

Stadttheater Halle.

Mittwoch, 9. November. Wilhelm Tell. — **Donnerstag, 10. November. Martin Luther.** (Fest-Vorstellung). — **Freitag, 11. November. Der Barbier von Sevilla.** — **Sonnabend, 12. November. Der Compagnon.** — **Sonntag: 2 Vorstellungen. Nachm. 3 1/2 Uhr: Der Troubadour. Abends 7 Uhr: Martin Luther.**

Stadttheater Leipzig.

Mittwoch, 9. November.
Neues Theater. Zur **Vorfeier** von **Schiller's Geburtstags. Rabale und Liebe.**
Altes Theater. **Der Löwe des Tages.** **Anfang 7 Uhr.**